

der bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienenen Gesammtausgabe der Werke dieses Meisters entnommen, für den praktischen Gebrauch eingerichtet und mit gätiger Bewilligung der Herren Originalverleger

herausgegeben von 18-

Felix Moyrsch.

Heft I. Vierstimmige Gesänge.

Partitur Pr. 3 M. netto. Sopran, Alt, Tenor, Bals.

å 40 Pf netto.

Haft II. Fünf-und sechsstimmige Gesänge.

Partitur Pr.3 M. netto. Sopran (I/II.), Alt, Tenor (I/II.), Bass à 40 Pf. netto.

Heft III. Gesänge mit Orgelbegleitung.

Partitur Pr.3 M. netto. Sopran (I./II), Alt, Tenor, Bass à 40 Pf netto.

In der vorliegenden Einrichtung Eigenthum des Verlegers für alle Länder,

Leipzig, C.F. W. Siegel's Musikalienhandlung

Aufführungsrecht vorbehalten.

13902. 13904. 13906

Lith. Anst. v.C.G. Röder G. mb.H. Leipzig

Nro. 20.

.. 21. ... 22.

, 23.

Inhalt der drei Hefte.

I. Vierstimmige Gesänge.

	A. Aus "Zwölf geistliche Gesänge".	
Nro. 1.	Vater unser	8
. 2.	Die Worte der Einsetzung des heil. Abendmahls.	11
., 3.	Ehre sei dem Vater.	17
4.	Ehre sei dem Vater	20
5.	Lob und Preis sei Gott, dem Vater	23
" 6 .	Kyrie	25
	B. Aus den "Cantiones sacrae".	1
Nro. 7.	Verba mea	27
., 8.	Sicut Moses serpentem	30
., 9.	Domine, non est exaltatum	35
"	Speret Israel in Domino	10
11.	Cantate Domino canticum novum.	12
		5
	II. Fünf- und sechsstimmige Gesänge.	
Nro. 12.	Die mit Thränen säen	8
" 13 .	Die mit Thränen säen	16
14.	Also hat Gott die Welt geliebt.	22
15.	Die Himmel erzählen die Ehre Gottes	25
" 16 .	Ehre sei dem Vater.	33
" 17.	Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.	35
18.	Das Wort ward Fleisch.	41
19.	Herzlich lieb hab ich dich, o Herr. Das Wort ward Fleisch. Selig sind die Todten.	16

III. Gesänge mit Orgelbegleitung.

Vorwort.

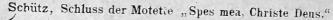
Erscheinen der Gesammtausgabe der Werke von H. Schütz (Leipzig, Breitist es auch dem der eigentlichen Musikforschung Fernstehenden möglich genn die, noch keineswegs nach ihrer vollen Bedeutung gewürdigten Schöptungen int deutschen Meisters einzuleben. Ein eifriges Studium derselben ist namentlich gen Componisten nicht dringend genug anzurathen. Wahre, ungesuchte Ursprünglichvolle Gestaltung und echte Volksthümlichkeit vereinen sich hier zu einem unvergleichzbilde.

auch den deutschen Chorgesangvereinen ist mit den, in der Gesammtausgabe enthal-Chorgesängen ein kostbares Geschenk dargeboten worden; dasselbe auch den weitesten n zugänglich zu machen, bildet den Zweck der vorliegenden Ausgabe.

nächst musste aus dem vorhandenen, überreichen Schatz von Chorgesängen eine passende wahl getroffen werden. Da die Vocalcapellen des 17. Jahrhunderts sich in ihrer Zusamsetzung sehr wesentlich von unseren heutigen, zumeist aus Dilettanten gebildeten Singlemien und Chorvereinigungen unterscheiden, so war schon in Hinsicht auf die Ausführkeit ein wichtiger Fingerzeig für die Auswahl gegeben. Die grössten Schwierigkeiten verachte wie immer, sobald es sich um die Herausgabe älterer Vocalmusik handelt stimme. Da die Knabenstimmen nur für den Discant in Anwendung kamen, die Altpartie er von Tenören, unter reichlicher Benutzung des Falsetts, ausgeführt wurde, so ergiebt sich r den Alt ein in unseren heutigen Chören nicht mehr vorhandener Umfang an Tiefe. Ein rosser Theil der vorliegenden Chorgesänge erscheint aus diesem Grunde in einer nach der löhe zu vorgenommenen Transposition, während die bei einigen Gesängen durch hohe, versetzte Schlüssel (Chiavette) geforderte Transposition nach der Tiefe zu entweder unterbleiben konnte, oder in einem nur geringen Grade vorgenommen zu werden brauchte (1/2 Ton bis eine kl. Terz abwärts). In einzelnen Fällen konnten auch die tiefen Lagen der Altpartie durch Tenorstimmen besetzt werden; die betreffenden Stellen sind durch die Anwendung kleinerer Noten kenntlich gemacht.

Die im Original angewandten C-Schlüssel, sowie der F-Schlüssel auf der dritten Linie sind überall in den Violin-und Bass-Schlüssel umgewandelt worden.

Bei einer Ausgabe für den praktischen Gebrauch glaubte der Herausgeber die Hinzufügung von Vortragsbezeichnungen nicht umgehen zu durfen. Dieselben sind lediglich als ein Versuch anzusehen und können bei der Mannichfaltigkeit der Ausdrucksmittel ebensowenig erschöpfend als maassgebend sein, da ja gerade auf diesem Gebiet die individuelle Anschauung des Dirigenten stets den Ausschlag geben wird und soll. Das Gleiche gilt von den Tempobezeichnungen. Als Zählzeit für den geraden Takt ist überall die Viertelnote angenommen und demgemäss der Taktstrich nach dem vierten Viertel eingefügt worden. Der häufig auftretende Wechsel der geraden mit der ungeraden Taktart (3/2-Takt) ist überall in der Weise einzurichten, dass die halben Noten des 3/2-Taktes nur um ein Geringes langsamer genommen werden, als die Viertel des 4/4-Taktes. Das Verhältniss ist am anschaulichsten durch Triolen auszudrücken, wenn man sich die ganze Note als Zählzeit denkt; d. h. es gehen auf eine ganze Note des geraden Taktes drei halbe Noten des ungeraden Taktes (o = 0):





Uebertragung unter Anwendung von Triolen.



Durch das Einfügen der modernen Taktstriche ergiebt sich an zahlreichen Stellen ein scheinbar völlig unrichtige Declamation der Textsilben, oder vielmehr wird die letztere durc den Taktstrich um ein Bedeutendes auffälliger gemacht.*)



Beim Vortrag solcher Stellen ist das Metrum des Textes als unbedingt maassgebend zu betrachten. In den meisten Fällen ist durch Hinzufügung von besonderen Accentbezeichnungen (F, A, >) auf diesen Umstand Bedacht genommen worden. Das häufige Fehlen der Terz an Ruhepunkten und Schlussstellen ist noch als das Erbtheil einer Zeit anzusehen, in welcher der Terz noch nicht das volle Bürgerrecht eingeräumt wurde. In einem gewissen Zusammenhang scheint damit die durchaus allgemeine Verwendung von Quartenparallelen zu stehen, die sich besonders bei Cadenzen und kleineren Figurationen vorfinden.

^{*)} Vergl. auch Nro. 4, Takt 22 u. ff.



Hörer sowohl als Ausführende gewöhnen sich übrigens sehr bald an diese anfangs etwas befremdende Leere, welche sich besonders bei dem bereits erwähnten Fehlen der Terz geltend macht. Die bei H. Schütz nicht eben seltenen Quinten-und Octavenparallelen bedürfen ebenfalls einer Erwähnung. Da dieselben leicht für Druckfehler gehalten werden könnten, sind sie an besonders auffallenden Stellen durch Anmerkungen kenntlich gemacht worden. Dabei ist auf Parallelen wie die folgenden keine Rücksicht genommen worden:

ter - gang

Un -

des-sen

Tenor.

Bass.

ihm

noch

dan -

Tenor.

Bass.



Von einer Bedenklichkeit derartiger, wie auch der zahlreichen offenen Quinten-und Octavenparallelen kann bei einem Meister der Stimmführung wie H. Schütz wohl kaum die Rede sein; sie zeigen deutlich, dass es auch in der musikalischen Theorie Dinge giebt, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen lässt, und dass der Buchstabe tödtet, der Geist aber lebendig macht.

Zu denjenigen Eigenthümlichkeiten der älteren Vocalmusik, an welche sich ein nur mit moderner Musik vertrautes Ohr erst zu gewöhnen hat, gehört das überall haufige Auftreten des unmittelbaren Wechsels der grossen und kleinen Terz desselben Grundtons in verschiedenen Stimmen (Querstand).



Das Gleiche gilt von gewissen chromatischen Härten und ähnlichen Sonderbarkeiten der Stimmführung, welche sich oft gerade an solchen Stellen finden, bei denen die textliche Unterlage einen besonderen Aufwand an Ausdruck zu fordern schien.





Stellen dieser Art finden ihre Erklärung in der mit dem Beginn des 17. Jahrhunderts auftretenden Reform des Musikstyls, welche in H. Schütz einen ihrer genialsten Anhänger finden sollte. Abgesehen von einigen wohl stets befremdenden Seltsamkeiten in der Harmonik wie in der Figuration zeigt Schütz sich gerade als Vertreter der neuen, individuellen Schreibweise in seiner ganzen Grösse. Unerschöpflich im Erfinden überraschender Combinationen, reich an harmonischen Feinheiten, stets nach Wahrheit und Grösse des Ausdrucks ringend, erscheint Schütz als einer der gewaltigsten Meister deutscher Tonkunst. Des seinen Werken innewohnenden, volksthümlichen Elements wurde bereits gedacht. Es sei hier nur an den über einem basso ostinato aufgethürmten herrlichen Chorsatz "Ich hab mein Sach" (Nro. 21) erinnert. Ein Zug herber Volksthümlichkeit, wie er den alten Todtentanz-Holzschnitten innewohnt, geht, sich mit jeder Strophe steigernd, durch das ganze Stück und mag als eines der überzeugendsten Beispiele gelten.

Leider war es bei der grossen Ausdehnung dieses Gesanges nicht möglich die sämmtlichen 18 Strophen abzudrucken, ausserdem tragen einige derselben einen so vorwiegend concertanten Charakter, dass sich dadurch schon von selbst eine chormässige Besetzung als nicht geeignet herausstellte. Aus gleichen Rücksichten musste auf den Abdruck mehrer anderer, ebenfalls durchaus solistisch behandelter Tonsätze der "geistlichen Concerte"*) verzichtet werden.

In den letzten vier Gesängen der vorliegenden Ausgabe tritt die Orgel als begleitendes Instrument hinzu, wodurch die Ausarbeitung einer Orgelstimme nach dem vorhandenen Continuo unter Berücksichtigung der gegebenen Bezifferung nothwendig gemacht wurde. Hierbei ist auf möglichst grosse Einfachheit Bedacht genommen; trotzdem war es nicht überall angänglich, die Orgel an der oft ziemlich lebhaften Figuration unbetheiligt zu lassen. Leider ist die Bezifferung weder ausreichend, noch zuverlässig, und es scheint fast, als habe Schütz die Hinzufügung derselben oft in höchst sorgloser Weise seinen Schülern überlassen. **) Das Original ist übrigens jeden Augenblick kenntlich, da die bezifferte Bass-Stimme überall getreu beibehalten worden ist; Hinzufügungen zu der Bezifferung sind in Parenthese gestellt.

Von einer Biographie unsres Meisters durfte hier um so eher Abstand genommen werden, als dieselbe ja doch nur in den äussersten Umrissen hätte gehalten bleiben müssen. Einige biographische Notizen finden sich in den Vorworten der im gleichen Verlage erschienenen, von C. Riedel herausgegebenen Passionsmusiken "Historia des Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilands Jesu Christi" und "Die sieben Worte", welche dazu dienen mögen, die vorliegende Ausgabe der Chorgesänge zu ergänzen.

Altona, im Sommer 1894.

Felix Woyrsch.

^{*)} Für den Sologesang bieten gerade die "geistlichen Concerte" die dankbarsten Aufgaben, da alle Stimmgattungen in denselben vertreten sind, und die einzelnen, auch für mehrere Solostimmen gesetzten Gesänge sich ebenso zur Aufführung im Concert wie in häuslichen Kreisen eignen. Möchten doch unsere Concertsänger und -Sängerinnen, sowie die den geistlichen Sologesang pflegenden Conservatorien sich diesen Theil der Gesammtausgabe nicht entgehen lassen!

^{**)} Vergl. die Anmerkung Bd. 8, Seite V der Gesammtansgabe.

1. Vater unser.

Heinrich Schütz, Geistliche Chorgesänge, Heft I.







E.W.F.601.L.



E.W.F.601.L.



E.W.F. 601. L.

2. Die Worte der Einsetzung des heiligen Abendmahls.





E.W.F.601.L.



sprach: Neh-met, neh-met

hin,

und

E.W.F. 601. L.

ih - nen

den .



E.W.F. 601.L.



E.W.F.601, L.



E.W. F. 601. L.

- dächt -

- niss.

Ge -

- nem

mei -

3. Ehre sei dem Vater.



E.W. F. 601. L.







E. W. F. 601. L.







E.W. F. 601. L.

4. Danksagen wir alle Gott.







E.W. F. 601. L.



*)Die Bezeichnung "piano" befindet sich bereits im Original. E.W. F. 601. L.

sei-nen En -

lo-ben mit

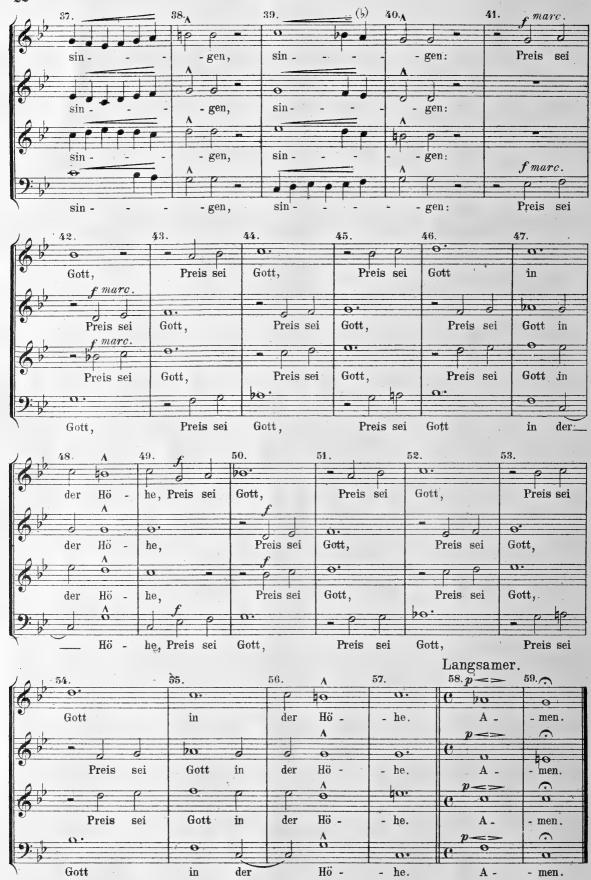
geln

Schal-le, mit Schal - le,

mit

wir

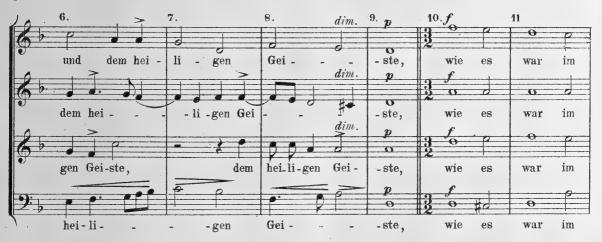
al - le



E.W.F. 601. L.

5. Lob und Preis sei Gott dem Vater.







E.W.F. 601. L.







^{*)} Die Quintenfolgen zwischen Sopran und Tenor originalgetreu. E.W.F.601.L.

6. Kyrie.







E.W. F. 601.L.



E.W. F. 601.L.

- lei -

- son.

-lei- -

- son,

7. Verba mea.*)



*) Herr, höre meine Worte, merke auf meine Rede, vernimm mein Schreien, mein König und mein Gott!

(Ps. 5, 2-3.)

E.W. F. 601. L.



E.W. F. 601.L.

- us.



E.W. F. 601.L.

me -

us

8. Sicut Moses serpentem.*)



*) Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat: also muss des Menschen Sohn erhöhet werden, auf dass Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Lehen haben (Ev. Joh. 3, 14-16.) E.W.F. 601. L.



E.W. F. 601.L.

ho -

mi-

-nis



E.W.F.601.L.



E.W. F. 601.L.



E.W. F. 601, L.

9. Domine, non est exaltatum.*)







*)Herr, mein Herz ist nicht hoffärtig, und meine Augen sind nicht stolz, und wandle nicht in grossen Dingen, die mir zu hoch sind. (Ps. 181, 1.)

E.W. F. 601.L.



E.W.F. 601, L.



E.W.F. 601.L.



E.W.F. 601,L.



10. Speret Israel in Domino.*)







^{*)} Israel, hoffe auf den Herrn, von nun an bis in Ewigkeit! (Ps. 191, 3.) E.W. F. 601.L.



E.W. F. 601. L.

Sopran.

Alt.

Tenor.









^{*)}Singet dem Herrn ein neues/Lied, die Gemeine der Heiligen soll ihn loben. Israel freue sich dess, der ihn gemacht hat; die Kinder Ziours seien fröhlich über ihren König. Sie sollen loben seinen Namen im Reigen, mit Pauken und Harfen sollen sie ihm spielen. (Ps. 149, 1-3.)

E.W.F.601.L.





E.W. F. 601. L.

rum,









E.W. F.601. L.



E.W. F. 601. L.

		1000 PE			
· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	a to the same and the same		the second secon		
		Company of the compan			
				F 30	
	- 1 - 1		and the same of th		
					19000
				1 2	
			The state of the s	1 187	11 1
			The second second second second		
			7 11 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1		10 1
			The state of the s		3. (3)
				The first section	
					-
		+ +			1
		n + - 11 - 1 +	 		- 1
	· + + + - +		 	1 - 1 - 7 - 7 - 6	3 . 2
	+ 1- +			1 1 1 2	C 3
		4 12 144	, H	1.	11
				1 1 1	
			The second secon		
		7 7 4-7			
			1		
		-1	-		
		· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·			- 24
	se book	7 4 4-1 1 4			
			1	3 7000	1340
				1145111	
				4 - 2 10	
					6
				**	1
		1 1 1 1 1 1			
		+ + 1 + + 1	per en		200
		+ + + + + +			
	1 1 1 1 1		Company of the purpose		10
	+	11 + +			1 10
	1 Harris 4 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1			(A) (1)	
		+ + + + + +	1.		1 3 P
	1 . 1				Hara S
	++++++++	1			
	4 1 4 4 4 4				1000
				1.13	21
			1		
					1- 1-
			The second of the second		, the